

der Wahl zum Bundespräsidenten ward als Resultat der Abstimmung die Erwählung des konservativen Kandidaten Frey-Herosé verkündet. Die Stimmenzahl, die der liberale Kandidat Stämpfli erhalten haben sollte, war geringer als die Zahl Deier, die erklärtten, für ihn gestimmt zu haben. Es mußten die Stimmzettel nochmals untersucht werden, und nun stellte sich der vorgekommene „Fehlum“ und die mit großer Mehrheit erzielte Wahl Stämpfli's heraus. — Nachdem viele Jahre hindurch die Zulassung von Juden zum englischen Parlamente an dem Widerstande des Oberhauses gescheitert war, gab jetzt dieses Haus seine Zustimmung und der bekannte Bankier Mothschild trat als Vertreter Londons ins Unterhaus. Der daraus prophezeite Untergang des Christentums in England hat nicht stattgefunden. In Ostindien gewannen unter des Generals Collin Campbell Aufführung die englischen Waffen die Oberhand über die aufgestandenen Eingeborenen. Wenn auch diese nicht sofort gänzlich niedergeworfen werden konnten, so verlor doch mit der Niederlage des Scindia und dem Verluste von Gwalior der Aufstand seinen besten Halt. Auch in China hatten die Waffen der Engländer und Franzosen günstigen Erfolg, indem sie vereint die von 138 Kanonen hauptsächig vertheidigte chinesische Besitzungen am Peihofluß stürmten und zerstörten. Der zweite Versuch, ein unterseeisches Telegraphentau zwischen England und Nordamerika zu legen, mißlang wiederum, indem das Tau mitten im atlantischen Meere riß. Die mit der Legung betrauten Schiffe wußten nach England zurückzkehren, wo man unverdrossen zur Absicherung des Schadens schritt, so daß schon am 18. die Schiffe von Neuem auslaufen konnten. — Die räuberischen Montenegriner überfielen trotz dem von französischen Kommissären vermittelten Waffenstillstande die türkische Stadt Kolaschin, plünderten dieselbe und schlepten nach argen Schändthaten große Beute in ihre schwer zugänglichen Berge. Auf der Insel Kandia machten Griechen einen Aufstand und ermordeten viele Türken. Fanatische Türken, gereizt durch Ungerechtigkeiten des englischen und des französischen Konsuls in Dscheddah am rothen Meere, ermordeten beide Consuln und deren Familien nebst 26 anderen Christen. Obwohl die türkische Regierung sich beeilte, die strengste Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zuzuwenden und den Hinterbliebenen der Ermordeten reiche Unterstützung zahlte, bombardirte doch ein englisches Kriegsschiff die unglückliche Stadt. — Die von dem Kaiser von Russland beabsichtigte Exileiung der Leibeigenen ist noch

immer nicht über die Vorberathungen hinaus, die von beteiligten und der Maßregel abhörsden Edelleuten möglichst in die Länge gezogen werden. In Esthland brach deshalb ein Aufstand der Leibeigenen aus, der nur mit Mühe durch starke Militärkräfte unterdrückt werden konnte.

August. Am 10. ward der sächsische Landtag geschlossen, dessen hauptsächlichste Arbeit die Bewilligung des Budgets und der zum Neubau der Meißner Porzellan-Fabrik wie zum Bau der Tharandt-Greiberger Eisenbahn erforderlichen Geldmittel gewesen. — Vom 11.—13. fand in Dresden die Hauptversammlung des sächsischen Lehrervereins statt. Solche Versammlungen haben vielseitigen Nutzen, selbst für Diejenigen, denen die Teilnahme nicht möglich war. Ebenso ward in Leipzig am 24. die von weither und zahlreich besuchte Generalversammlung des Gustav-Adolfs-Vereins abgehalten, dessen segensreiche Wirksamkeit zu anerkannt ist, als daß wir hier darüber zu sprechen nötig hätten. — Eine reichlicherente sättigte die Schenken der Landleute und kam durch Herabdrücken der Getreidepreise auch den Städtekern zu Gunsten. — Das am 15. vergangene Jubelfest des 200jährigen Bestehens der Universität Jena vereinigte Tausende von ehemaligen Jenenser Studenten zu demselben ungezwungenen und freimüthigen Zusammensein, durch das sich diese berühmte Universität immer ausgezeichnet hat. — Der Kaiser der Franzosen hatte in dem der englischen Küste gegenüber gelegenen Kriegshafen Cherbourg große und ausgedehnte Befestigungen anlegen lassen, wie sie schon Napoleon I., um von hier aus in England einzufallen, beabsichtigte hatte. Obwohl man nun diese Befestigungen als gegen England gerichtet betrachten mußte, glaubte die Königin Viktoria doch der an sie ergangenen Einladung Napoleons III. sich nicht entziehen zu dürfen und wohnte deshalb mit einer großen englischen Flotte den Einweihungsfeierlichkeiten bei, zum laut ausgesprochenen Mißvergnügen vieler Engländer. — Die Begung des Telegraphentaus durch den atlantischen Ozean war gelungen und die telegraphische Verbindung Europas mit Amerika ward in beiden Welttheilen mit Jubel begrüßt. Leider aber zeigte sich, daß das Telegraphiren nicht möglich war. Vergebens strengten sich Wissenschaft und Erfahrung an, den Fehler zu finden und ihm abzuhelfen. Man kam nicht weiter als zu der Überzeugung, daß für jetzt das Unternehmen mißlungen sei. Seitdem ist man in England ernstlich bemüht, eine neue Konstruktion zu erfinden, die die telegraphische Verbindung ermöglicht.